



# Superfood landet auf den Löffeln

Ernährungsgurus preisen sie als Superhelden unter den Lebensmitteln, junge Gründer hoffen auf gute Geschäfte mit Goji und Co. Die Kunden greifen jedenfalls zu.

IRIS BURTSCHER

WIEN. Die schwarz-braunen Chiasamen werden ins Müsli gemischt, das Grüneepulver landet im Smoothie, die Goji-Beeren sind im Trinkjoghurt schon drinnen: Der Superfood-Ernährungstrend breitet sich aus. Die Produkte werden nicht mehr nur in Onlineshops, Reform- oder Bioläden angeboten. Auch die Handelsketten haben die angesagten Lebensmittel im Sortiment. Das spürt auch das Wiener Unternehmen Feinstoff. „Das ist in der Fläche ankommen. Wenn große Handelsketten bei uns anrufen und Termine wollen, ist das ein gutes Zeichen“, sagt Geschäftsführer Bernhard Progg. Feinstoff setzt auf Superfoods in Pulverform. Aktuell greifen die Kunden oft nach Gerstengras oder Tulsi-Basilikum. Auch Grünkohl ist im Kommen. Die Bilanz: Heuer werden 300.000 Dosen verkauft, im kommenden Jahr sollen es doppelt so viele sein. 2014 waren es noch 80.000.

Der Boom kommt aus den USA und wurde dort von Prominenten angefangen. Victoria Beckham trinkt Weizengrassmoothies. Model Miranda Kerr schwört auf den Saft der Nonifrukt. Als „Superfood-Guru“ gilt der US-Umweltwissenschaftler David Wolfe. Sein Buch gab auch für

die Wienerin Nina Dellinger und ihre Mutter den Ausschlag, den Superfood-Laden „Dancing Shiva“ samt Restaurant im 7. Bezirk zu eröffnen. „Rohkakao und Macawurzeln waren unsere Einstiegsdrogen“, sagt sie lachend. Mittlerweile hat sie Dutzende Produkte in den Regalen. Die Nachfrage steigt. Das ist keine Nische mehr.

Der Begriff Superfood ist nicht geschützt. Es gibt somit keine rechtlich bindende Definition. Im Grunde werden nährstoffreiche Lebensmittel, die das Wohlbefinden fördern sollen, unter dem Namen vermarktet. Chiasamen enthalten Omega-3-Fettsäuren, Goji-Beeren sind reich an Vitaminen und Mineralien. Spirulina-Algen besitzen einen hohen Proteingehalt, Acai-Beeren sollen entzündungshemmend wirken. Sind Superfoods nur ein Marketinggag oder haben die Produkte längerfristige Potenzial im Handel? „Menschen definieren sich immer mehr über das, was sie essen. Deshalb gewinnen diese Lebensmittel an Bedeutung und verzeichnen Umsatzzuwächse“, sagt Handelsexperte und RegioPlan-Geschäftsführer Wolfgang Richter. Den Begriff selbst bezeichnet er als kurzfristige Erscheinung. „Das sind letztendlich vor allem Früchte, Kerne, Kräuter oder Gemüse. Es ist kei-

ne besondere Neuigkeit, dass das gesund ist. Das Wort ist künstlich geschaffen und wird wieder verschwinden. Aber die einzelnen Produkte bleiben und bekommen mehr Bedeutung“, ist er überzeugt.

Heimische Jungunternehmer setzen jedenfalls auf die Hype. In den Regalen der Drogeriekette dm steht etwa der „Superfood-Drink“ Fryia des gleichnamigen Wiener Start-



„Menschen definieren sich über Essen.“

Wolfgang Richter, Handelsexperte

ups. Die Gründer werben mit der positiven Wirkung der darin enthaltenen Basilikumkörnern. Auch Billa und Merkur schaffen Platz. Unter anderem werden seit heuer Chiasamen und Co. des Start-ups „Green Panda“ verkauft. Dass die Exoten nicht nur in Österreich gefragt sind, merkt Gründer Rudolf Pöhl: „Wir müssen im Ausland oft um gute Produkte in Bioqualität betteln und können um den Preis gar nicht verhandeln.“ Abgefüllt und verpackt wird alles in Österreich, der Großteil der Produkte importiert: Rohkakao aus Peru, Chia

aus Argentinien, Gerstengras aus Usbekistan. Das Leinsamenpulver ist heimisch. Denn exotisch muss ein Superfood gar nicht sein: Rote Rüben enthalten viele Vitamine. Heidelbeeren sind reich an Antioxidantien. Pöhl plant, künftig mehr regionale Produkte anzubieten. Der Oberösterreichler Thomas Vogelmann tut das mit der Marke „Fitrahil“ bereits: Er verkauft Säfte aus Roten Rüben und Aroniabeeren. Die Frucht ist zwar in Österreich ursprünglich nicht heimisch, wird nun aber vermehrt angebaut. Die Landwirte reagieren auf die stärkere Nachfrage. Josef Rogl aus Siering hat heuer die ersten Aroniabeeren geerntet. „Es geht jetzt so richtig los“, ist er überzeugt.

Wie gesund Superfoods tatsächlich sind, darüber sind sich Wissenschaftler uneins. Omar Höglinger, Leiter des Studiengangs Lebensmitteltechnologie an der FH Oberösterreich, begrüßt die Entwicklung trotzdem: „Ich sehe es positiv, wenn man die Menschen anhält, nährstoffreiche Nahrung zu sich zu nehmen.“ Er rät Konsumenten allerdings, genau hinzusehen: „Auch Heidelbeeren oder alle Apfelsorten sind Superfoods. Wenn im Müsli aber nur drei Goji-Beeren und dafür reichlich Zuckerwürfel sind, dann ist das auch nicht gesund.“

## Von Algen bis Zucchini

Der Begriff Superfood ist nicht geschützt. Der amerikanische Autor David Wolfe prägte ihn vor einigen Jahren. Er definierte seine wichtigsten Superfoods: Goji-Beeren, Kakao, Macawurzel, Bienenprodukte, Spirulina-Algen, Phytoplankton, Aloe Vera, Hanfsamen, Kokosnüsse und Kokosprodukte.

Exotisch müssen die Lebensmittel nicht sein, es gibt auch heimische Superfoods: Sauerkraut, Kohl, Kürbiskerne, Wal- und Haselnüsse, Hagebutten, Leinsamen, Heidelbeeren und Zucchini werden dazu gezählt.

Wie super sind Superfoods? Das Europäische Informationszentrum für Lebensmittel bestätigt, dass wissenschaftliche Studien oft positive gesundheitliche Wirkungen ergeben, diese dürfen aber nicht isoliert betrachtet. Um eine ausgewogene Nährstoffaufnahme sicherzustellen, müssen man sich vielfältig ernähren und sollte sich „nicht auf eine Handvoll angeblicher Superfoods konzentrieren“.

## VW manipuliert auch Benziner

Nun geht es auch um neue Autos, die noch nicht ausgeliefert sind.

WOLFSBURG. Der Skandal um manipulierte Abgaswerte bei Volkswagen weitet sich offenbar erneut aus. Bei weiteren Untersuchungen habe sich herausgestellt, dass womöglich mehr Benziner von falschen CO<sub>2</sub>-Angaben betroffen seien als anfangs angegeben, sagte ein VW-Sprecher. Er bestätigte damit einen Bericht des deutschen Wirtschafts magazins „Bilanz“, wonach insgesamt 24 Fahrzeugmodelle mit Benzinen betroffen sind. Dies geht aus einer Übersicht von Volkswagen über „kritische CO<sub>2</sub>-Fahrzeuge Modelljahr 2016“ hervor. Dazu zählen der 1,0-Liter-TSI-Motor im Seat Ibiza und im VW Polo, der 1,0-Liter-Benziner im Seat Leon und der 1,4-Liter-Motor im VW Jetta. Betroffen sind 430.016 Autos, die seit dem Frühjahr ausgeliefert



In der Volkswagen-Affäre geht es auch um das Treibhausgas Kohlendioxid.

wurden und größtenteils noch bei den Händlern stehen. Volkswagen hatte Anfang November eingeraumt, dass bei rund 800.000 Fahrzeugen falsche Kohlendioxid-Werte angegeben und so zu niedrige Verbrauchswerte versprochen wurden.

Beim Ausstoß des Treibhausgases Kohlendioxid wird die Abweichung zu den offiziellen Angaben laut „Bilanz“ auf rund 18 Prozent ge-

schätzt. An der CO<sub>2</sub>-Front geht es nicht um Manipulationen durch eine Software. Vielmehr wurden die Fahrzeuge etwa bei Tests mit zu hohem Reifendruck und Diesel im Motor betrieben, damit die Wagen leichter laufen und weniger Sprit verbrauchen. Der Konzern will mögliche Steuernachzahlungen – in Österreich die NoVA – für die Kunden übernehmen. *SN, Reuters, dpa*

## Brüssel kritisiert Österreichs Budget

BRÜSEL. Die EU-Kommission ist mit dem österreichischen Haushaltsplan für 2016 nicht restlos zufrieden. Es bestehe das Risiko einer „signifikanten Abweichung“ von den mittelfristigen Zielen, hieß es gestern, Dienstag, in Brüssel. Österreich hatte zuvor dafür plädiert, dass die Kosten für die Flüchtlingskrise in den Berechnungen ausgeklammert werden. Sollte das geschehen, wäre die Abweichung von den Zielen nicht signifikant.

Möglich wäre das Ausklammern von Ausgaben für die Flüchtlingskrise durch eine Flexibilitätsklausel im EU-Stabilitätspakt. Dort heißt es, dass Kosten für unvorhergesehene Ereignisse aus den Berechnungen her-

ausgenommen werden können. Gedacht ist die Regelung etwa für Naturkatastrophen. Die Kommission sei aber gewillt, darauf im Fall der Flüchtlingskrise zurückzugreifen, sagte Kommissar Valdis Dombrovskis am Dienstag. Die Lage muss nun für jedes Land geprüft werden.

Kritik übt die Kommission im Fall Österreichs nicht nur am Budget, sondern auch am Reformwillen. Die Empfehlungen, die zuletzt aus Brüssel gemacht wurden, seien nur begrenzt umgesetzt worden. Österreich müsse schnellere Fortschritte erzielen. Empfohlen wurde von der Kommission etwa eine Reform der Verwaltung, die Anhebung des Pensionsantrittsalters und die bessere Integration von Frauen und Migranten in den Arbeitsmarkt. **pack**